

Presseinformation

12. Juni 2015

„Verleihen Sie dem Jüdischen Museum Farbe“

Spendenaufruf für neuen Farbanstrich im Zweigmuseum Hinter Aegidien

Unter dem Motto „Verleihen Sie dem Jüdischen Museum Farbe“ startet das Braunschweigische Landesmuseum mit Unterstützung von Joachim Hempel, dem pensionierten Domprediger des Braunschweiger Doms St. Blasii, Renate Wagner-Redding, der Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Braunschweig, Wolf Horenburg, dem Vorsitzenden des Vereins zur Förderung des Braunschweigischen Landesmuseums, und Armin Maus, dem Chefredakteur der Braunschweiger Zeitung, einen Spendenaufruf, dessen Ziel eine Spendensumme von 15.000 € ist. Der Betrag dient einem neuen Wandanstrich in den Ausstellungsräumen zur jüdischen Geschichte im Zweigmuseum Hinter Aegidien.

Das Zweigmuseum Hinter Aegidien des Braunschweigischen Landesmuseums wird seit August 2014 dringend notwendigen Sanierungsmaßnahmen unterzogen, unter anderem um neue brandschutztechnische Auflagen und Barrierefreiheit im Eingangsbereich erfüllen zu können. In dem Zusammenhang wurden auch die historischen Fenster im Bereich des ehemaligen evangelischen Vereinshauses restauriert und mit neuen Innenfenstern versehen. In diesem Saal des Museums ist seit 1987 die jüdische Abteilung des Braunschweigischen Landesmuseums untergebracht, unter anderem mit der fast vollständig erhaltenen Inneneinrichtung einer Synagoge aus Hornburg (im Harz), die einzige vollständig erhaltene Deutschlands aus dem 18. Jahrhundert.

„Im Zuge der Fenster-Arbeiten wurden natürlich die betroffenen Wände in Mitleidenschaft gezogen und befinden sich derzeit in einem nicht vorzeigbaren Zustand“, erklärt Dr. Heike Pöppelmann, Direktorin des Braunschweigischen Landesmuseums. „Das erfordert im Ergebnis einen neuen Anstrich für alle Wände dieses Ausstellungsbereiches, um das einheitliche Gesamtbild erhalten zu können.“

Im Rahmen der Arbeiten hat eine vom Staatlichen Baumanagement Braunschweig, das die Sanierung durchführt, beauftragte Restauratorin Farbuntersuchungen an den Wänden vorgenommen. Darauf aufbauend werden Befundfenster und Farbtreppe angelegt, um die ursprüngliche Farbfassung des ehemaligen evangelischen Vereinshauses sichtbar zu machen. Die Stuckaturen werden restauratorisch freigelegt. Die Wände sollen als Kontrast zur farbigen Fassung der Synagoge in Weiß- und Grautönen gehalten werden. Für die Restaurierung und die neue Farbfassung werden ca. 55.000 € benötigt. Rund 40.000 € konnte das Staatliche Baumanagement bereits zur Verfügung stellen. Somit fehlen noch 15.000 € für die Pläne, das Jüdische Museum nach der Sanierung in neuem Glanz – bzw. in neuer Farbe – erstrahlen zu lassen. Dafür bitten das Museum und die Spenden-Botschafter Joachim Hempel, Renate

Wagner-Redding, Wolf Horenburg und Armin Maus die Bevölkerung um ihre Hilfe. Bis zum 31. Juli hoffen die Akteure auf eine rege Beteiligung – auch Kleinsummen sind bei der Spendenaktion herzlich willkommen, jeder Euro hilft.

Spendenwillige können ihre Spenden unter dem Stichwort „Jüdisches Museum“ auf das Konto des Braunschweigischen Landesmuseums überweisen (Empfänger: Niedersächsische Landesmuseen Braunschweig, Bank: NordLB Braunschweig, IBAN DE 51 2505 0000 0106 0370 54). Spendenbescheinigungen stellt das Museum auf Wunsch sehr gerne aus, Ansprechpartnerin dafür ist Frau Silke Lange, Tel (0531) 1215 2601, e-mail s.lange@3landesmuseen.de.

Daten und Fakten:

Spendenkonto: IBAN DE 51 2505 0000 0106 0370 54
Empfänger: Niedersächsische Landesmuseen Braunschweig
Bank: NordLB Braunschweig
Stichwort: Jüdisches Museum

Kontakt für Spendenbescheinigungen:
Braunschweigisches Landesmuseum
Frau Silke Lange
Burgplatz 1, 38100 Braunschweig
Tel (0531) 1215 2601
E-mail: s.lange@3landesmuseen.de

Pressestelle:

Silke Röhling, Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel 0531 – 1225 2442, Mobil 0163 – 5917 114, E-Mail: s.roehling@3landesmuseen.de

Karoline Scheeler, Mitarbeiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel 0531 – 1225 2444, E-Mail: k.scheeler@3landesmuseen.de

Hintergrundinformationen:

Das Jüdische Museum in Braunschweig

Zu den historisch wichtigen Einrichtungen in der niedersächsischen Museumslandschaft zählt das Jüdische Museum im Braunschweigischen Landesmuseum. Es gilt als das weltweit älteste Jüdische Museum. Seinen Standort hat das Museum im ehemaligen Evangelischen Vereinshaus, das als historisches Gebäude aus dem 19. Jahrhundert seit 1935 mit den noch vorhandenen Räumen des ehemaligen Benediktinerklosters Hinter Aegidien aus romanischer Zeit verbunden ist.

Die Judaica-Sammlung des Braunschweigischen Landesmuseums zählt mehr als 1.000 Objekte und gehört zu den historisch bedeutendsten Sammlungen in Deutschland. Sie wurde als öffentliche Sammlung des Hofjuden Alexander David (1697-1765) bereits 1746 in Braunschweig gezeigt und war schon bald nach der Gründung des Vaterländischen Museums 1891 bis Ende 1944 Teil der Dauerausstellung. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte wegen der räumlichen Gegebenheiten erst im Zusammenhang mit dem Umzug des Braunschweigischen Landesmuseums von seinem Standort Hinter Aegidien in das Vieweghaus am Burgplatz die Voraussetzung dafür geschaffen werden, ab dem 27. Oktober 1987 das Jüdische Museum erneut zu präsentieren. Wegen dieser langen Tradition der musealen Präsentation der Sammlung seit Mitte des 18. Jahrhunderts gilt das Jüdische Museum als das älteste überhaupt.

Die fast vollständige barocke Inneneinrichtung der Synagoge aus der Landgemeinde Hornburg steht heute im Zentrum der Dauerausstellung. Sie zählt zu den bemerkenswertesten Objekten in der Judaica-Sammlung. Dieser Ausstellungsbereich wird durch eine Vielzahl von Objekten aus dem religiös-kultischen Bereich ergänzt. Aber nicht nur die Religion des jüdischen Volkes wird in den verschiedenen Facetten in der Dauerausstellung vorgestellt. Es werden auch außerhalb des religiös-kultischen Bereichs historische Entwicklungen in der jüdischen Kulturgeschichte dokumentiert und vorgestellt. Materialien über das Judentum im Zeitalter der Aufklärung erinnern an die bedeutende Rolle, die das Braunschweiger Land als Teil des Königreichs Westphalen für die mit der Aufklärung erwachende Emanzipation der Juden gespielt hat. Es wird die Entwicklung des Reformjudentums des 19. Jahrhunderts unter dem Einfluss der Haskala etwa durch Quellen der Samsonschule in Wolfenbüttel, der Jacobson-Schule in Seesen oder durch Zeugnisse des Landesrabbiners Levi Herzfeld (1810-1884) vermittelt. Herzfeld setzte sich für die innerjüdischen Reformen ein und organisierte eine der drei wichtigen Rabbinerkonferenzen 1844 in Braunschweig. Arbeiten des bekannten und zuletzt in Braunschweig lebenden Künstlers Ephraim Mose Lilien (1874-1925) verweisen auf die zionistische Bewegung. In der vorerst letzten Abteilung der Dauerausstellung im Jüdischen Museum wird mit dem Hinweis auf das Konzentrationslager Bergen-Belsen der Massenmord an den Juden durch die nationalsozialistischen Gewaltherrscher thematisiert. Zu den besonderen Quellen gehören jene Zeugnisse, die auf die Zeit nach der Befreiung des Lagers durch britische

Soldaten am 15. April 1945 hinweisen und den Neubeginn jüdischen Lebens in Deutschland dokumentieren.

Mittelfristig plant das Braunschweigische Landesmuseum am Standort Hinter Aegidien ein Museum der Religionen, worin die drei Weltreligionen Judentum – Christentum – Islam in der Tradition von G.E. Lessing historisch anschaulich vermittelt werden sollen.

Das ehemalige Evangelische Vereinshaus

Im Mittelpunkt des Ausstellungszentrums Hinter Aegidien steht seit 1987 als ständige Einrichtung die Abteilung "Jüdisches Museum" des Braunschweigischen Landesmuseums. Als geeigneter Präsentationsort jüdischen Kulturgutes hat sich der Saalbau des ehemaligen Gasthauses "Handelshof" für die Dauerausstellung angeboten. Eigentümer war ursprünglich der Evangelische Verein Braunschweig. Als Erweiterung des konfessionellen Vereinshauses wurde dieser Saalbau zwischen den noch erhaltenen Räumen des romanischen Klosters Sankt Aegidien und der Mönchstraße errichtet und 1901 eingeweiht.

Die Initiative zu diesem Bau ging von dem 1881 gegründeten Evangelischen Verein aus, um Tätigkeiten im Bereich der Inneren Mission zu erfüllen, caritative Aufgaben zu übernehmen, im Sinne des christlichen Bildungsauftrages kulturelle Aktivitäten – etwa Vortrags- und Musikveranstaltungen, Leseabende – anzubieten und eine für jedermann zugängliche Volksbibliothek aufzubauen.

Zunächst kaufte der Verein 1894 das Gebäude Lessingplatz 5 mit Unterstützung Braunschweiger Kaufleute und dem Herzog. Es erfolgten Umbauten. Am 12. März 1895 fand das Einweihungsfest im Beisein des Prinzenpaares Albrecht statt, das sich für den Verein engagierte und ihn regelmäßig finanziell unterstützte. Am 15. September 1901 wurde der Saalbau eingeweiht. Er bot etwa 350 Personen Platz, enthielt zudem in zwei Stockwerken vier Vereinsräume. Im Erdgeschoss konnte eine Kegelbahn genutzt werden, im Obergeschoss befand sich die Wohnung "für den Kandidaten des Vereins".

Die Arbeit des Vereins war erfolgreich, steigende Mitgliederzahlen belegten dies. Dennoch konnte der Verein finanzielle Defizite nicht vermeiden, so dass ein regelmäßiger Zuschuss vom "Herzoglichen Finanzkollegium" notwendig wurde. Trotz der Kriegsergebnisse und der politischen Veränderungen konnte das Vereinshaus noch bis 1920 geführt werden. Die weiterhin nicht kostendeckenden Einnahmen zwangen den Verein schließlich, die Immobilien zu verkaufen. Der neue Eigentümer, Max Schwedler, eröffnete darin sein Gasthaus "Handelshof", 1935 verkaufte er den Saalbau an die "Braunschweig-Stiftung" zugunsten des Museums zur Verbesserung der Ausstellungs-, Arbeits- und Verwaltungsräume.

Nach dem Zweiten Weltkrieg diente dieser Saalbau wegen der Gebäudeverluste lange Zeit als Magazin und beherbergte zudem auf den Emporen und in den Nebenräumen die Arbeitsplätze der Wissenschaftler, des Verwaltungsstabes und der Restauratoren. Erst im Zusammenhang mit dem Umzug des Braunschweigischen Landesmuseums in das Vieweghaus am Burgplatz nach der niedersächsischen Landesausstellung "Stadt im Wandel" Mitte der 1980er Jahre wurde der Saalbau wieder für Ausstellungszwecke hergerichtet. Seinen Standort fand darin seit dem 27. Oktober 1987 das Jüdische Museum.